



Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.

INHALT

1. Begrüßung
2. Polarisierung und Spaltung - eine Gefahr für die Demokratie?
Ein Denkanstoß von Dr. Guido Maria Hitze, Ko-Sprecher Regionale Arbeitsgruppe Düsseldorf bei „Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.“
3. Nachlese
4. Vorschau
5. Kultur-Kompass zum Entdecken

1. Begrüßung

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Gegen Vergessen – Für Demokratie in Düsseldorf,

mit unserem **fünften Düsseldorf-Newsletter** grüße ich Sie herzlich im Sommer 2026 – in einer Zeit entscheidender politischer Weichenstellungen in Deutschland und Europa.

Unser Verein wächst stetig, und auch in der Regionalgruppe Düsseldorf begrüßen wir herzlich die neuen Mitglieder. Das ist ein starkes Zeichen für ehrenamtliches Engagement, gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine **klare Haltung für unsere Demokratie**.

Besonders freue ich mich, Ihnen heute mit **Herrn Dr. Guido Maria Hitze** den ersten **Ko-Sprecher unserer Regionalgruppe** vorstellen zu dürfen. Viele von Ihnen kennen Herrn Dr. Hitze sicherlich als langjährigen Leiter des Landeszentrale für politische Bildung in NRW. Seit diesem Jahr ist Herr Dr. Hitze an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gewechselt, wo er das Institut für Landesgeschichte, Länderpolitik und Parlamentsgeschichte leitet.

Ich freue mich sehr über diese starke Unterstützung für die weitere Entwicklung und die nächsten Aktivitäten in unserer Regionalgruppe. Für diesen Newsletter steuert Herr Dr. Hitze den ersten **exklusiven Artikel der Newsletter-Serie „Denkanstöße“** bei: „Polarisierung und Spaltung - eine Gefahr für die Demokratie?“ bei. Vielen Dank dafür!

Am 25. März dieses Jahres wurde ich als ehrenamtliche Vorsitzende in den **neuen Vorstand des Haus der Kulturen e.V. in Düsseldorf** gewählt und unterstütze dort den Aufbau und die Weiterentwicklung dieser wichtigen kulturellen Plattform unserer Stadtgesellschaft.

Das Haus der Kulturen versteht sich als überparteiliche und überkonfessionelle Plattform für interkulturelle Vernetzung, Bildung, Kultur und Kooperation – vor Ort und digital. Es bringt **Menschen mit und ohne internationale Biographie** in Düsseldorf zusammen, unterstützt Vereine bei ihrer Arbeit und schafft Raum für neue Partnerschaften zwischen Zivilgesellschaft, Kultur, Bildung, Wirtschaft und Stadt.

Gefördert von der Landeshauptstadt, wird das Haus von einem ehrenamtlichen Vorstand und einer hauptamtlichen Geschäftsstelle gesteuert. Gemeinsam mit Beirat und künftigem Aufsichtsrat entsteht eine Organisationsstruktur, die bürgerschaftliches Engagement mit professioneller Unternehmensführung verbindet.

Gerade in Zeiten polarisierter Debatten lohnt es sich, unsere Erzählungen über Migration zu überprüfen. Im globalen Wettbewerb um Menschen, Wissen und Talente geht es längst nicht nur um Integration, sondern um Zugehörigkeit und gleiche Chancen.

Die Berliner Professorin Naika Foroutan bringt die demokratische Herausforderung auf den Punkt: **„Die Gesellschaft scheitert nicht an der Migration – sondern am Umgang mit der Gleichheitsfrage, die durch die Migration pars pro toto gestellt wird.“**

Genau darin liegt ein zeitgemäßes demokratisches Leitbild: Herkunft ist keine Kategorie des Grundgesetzes. Sie darf nicht darüber entscheiden, welche Bildung ein Mensch erhält, welche Aufgaben ihm zugetraut werden, welche beruflichen Chancen sich ihm eröffnen oder welches Einkommen er erreichen kann. **Würde und Gleichheit sind keine Belohnung für gelungene Integration. Sie sind ihr Ausgangspunkt.**

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung. Melden Sie sich gern bei Fragen und Anregungen.

Herzlich grüßt



Marie Elisabeth Müller

memueller@gegen-vergessen.de

2. **Polarisierung und Spaltung – eine Gefahr für die Demokratie?**

Eine Einordnung von Dr. Guido Maria Hitze, Ko-Sprecher der Regionalen Arbeitsgruppe Düsseldorf von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.



Dr. Guido Maria Hitze

Nicht selten wird derzeit von engagierten Verteidigern der Demokratie Klage darüber geführt, dass unsere demokratische Ordnung massiv durch eine immer größer werdende gesellschaftliche Spaltung und Polarisierung gefährdet würde. Letztere sei nicht nur im Wesentlichen unmittelbar auf die stetig wachsende Zahl aggressiver (Rechts-)Populisten zurückzuführen, sondern spiele diesen auch gezielt in die Karten, in dem der Zusammenhalt und die Solidarität in der Gesellschaft weiter ausgehöhlt würden und diese hierdurch ihre Resilienzfähigkeit allmählich einbüße.

An dieser auf den ersten Blick überzeugenden Analyse ist soviel richtig, dass wir in anderen demokratischen Staaten tatsächlich seit einiger Zeit ein dramatisches Auseinanderbrechen der Gesellschaft mit fatalen Folgen für Demokratie und politische Kultur beobachten können. Dies galt bis vor kurzem beispielsweise für Ungarn und gilt innerhalb Europas wenigstens ansatzweise für Polen, Italien oder Frankreich. Besonders auffällig sind in diesem Zusammenhang jedoch die USA, wo sich spätestens seit der ersten Amtszeit von Präsident Trump die durch die Republikaner auf der einen und die Demokraten auf der anderen Seite des politischen Spektrums repräsentierten gesellschaftlichen Grundströmungen mittlerweile geradezu hasserfüllt und unversöhnlich gegenüber stehen. In Trumps zweiter Amtszeit hat sich dieser Trend sogar noch verstärkt, und hier zeigt sich auch, wozu entschlossene Rechtspopulisten fähig sind, wenn sie erkennen, dass durch unflätige Beleidigungen, offene Lügen, verbale Zuspitzungen und moralische Ächtungen nicht nur der politische Gegner bekämpft, sondern auch die Grundpfeiler des demokratischen Rechtsstaates wie eine funktionierende Gewaltenteilung, das Prinzip der parlamentarischen Repräsentation, die allgemeine Gesetzgebung und nicht zuletzt die Unabhängigkeit der Medien als Organe der öffentlichen Kontrolle schwer beschädigt werden können.

Sind wir in Deutschland inzwischen auch so weit? Manchen alarmistischen Stellungnahmen gerade von Akteuren der politischen Bildung zufolge stehen wir zumindest kurz vor amerikanischen Verhältnissen. Doch genau dieser Alarmismus ist nicht nur kontraproduktiv, sondern schlicht falsch. Vielmehr erscheint es wichtig, zu differenzieren: Wo gibt es auch bei uns bedenkliche Entwicklungen, wo werden Grenzen bewusst und gezielt überschritten, aber wo werden auch auf der anderen Seite für die Demokratie normale, ja wichtige Einstellungen und Debatten diskreditiert?

Zentral ist hier erst einmal der Befund, dass Streit, Auseinandersetzung und sogar Polemik nicht Störfaktoren der Demokratie, sondern wesentliche Merkmale derselben sind. Helmut Schmidt hat einmal gesagt, eine Demokratie, in der nicht mehr gestritten werde, sei keine mehr. Und tatsächlich ist die Ära seines politischen Hauptwirkens ein markantes Beispiel für diese These: Die Bundesrepublik Deutschland war zu kaum einer Zeit politisch polarisierter und gesellschaftlich gespaltenen als in den 1970er Jahren, als in Bonn eine sozialliberale Koalition unter den Bundeskanzlern Willy Brandt und Helmut Schmidt regierte. Die Auswirkungen der 1968er-Revolution, Sozial- und Gesellschaftsreformen (Eherecht, Paragraph 218 usw.), Wirtschaftskrisen, die innere Sicherheit (RAF-Terrorismus) und nicht zuletzt die Entspannungspolitik (Ostverträge) spalteten Politik und Öffentlichkeit. Die Medien positionierten sich je nach Standort und über die Parteien und Fraktionen lieferten sich Politikerpersönlichkeiten wie Willy Brandt, Helmut Schmidt, Herbert Wehner, Hans-Dietrich Genscher, Rainer Barzel, Helmut Kohl, Franz-Josef Strauß oder Friedrich Zimmermann persönliche Duelle bis an die Grenze des Erträglichen. Das Erstaunliche: Die Gesellschaft brach nicht auseinander, die Deutschen genossen ihren Wohlstand und gemeinsame Urlaube und feierten internationale Fußballtitel, und die Demokratie funktionierte, sieht man einmal von der existentiellen Herausforderung im „Deutschen Herbst“ 1977 ab, nahezu uneingeschränkt inklusive umstrittener Urteile des Bundesverfassungsgerichts sowie denkbar knapper Wahlentscheidungen bzw. daraus resultierender Machtwechsel. Ja, nie war die Wahlbeteiligung in Deutschland höher als in den 1970er Jahren, wodurch radikale Parteien auf der Rechten wie auf der Linken keine Chance besaßen, in den Bundestag oder die Landtage einzuziehen.

Entscheidend war damals ein intakter demokratischer Grundkonsens. Das demokratische System wurde nicht in Frage gestellt und seine Regeln und Werte

wurden allgemein akzeptiert. Daraus können und müssen wir Lehren für unsere Gegenwart ziehen: Auseinandersetzungen und politische Kontroversen sind nichts, was wir fürchten müssten, sondern sie müssen geführt und ausgetragen werden, wollen wir die Demokratie wirksam schützen und stärken. Was wir allerdings hierfür benötigen sind die Verständigung über gemeinsame Grundwerte, die Achtung der Grund- und Menschenrechte sowie der Respekt vor der Meinung der Anderen und der darin zum Ausdruck kommenden legitimen gesellschaftlichen und politischen Pluralität. Vor allem gilt es, sich auf die Kraft wirklicher Argumente zu konzentrieren und den Fehler zu vermeiden, abweichende Argumentationen dadurch zu bekämpfen, dass man ihnen schlicht die moralische Legitimation abspricht. Denn wer sich selbst moralisch über andere erhöht, wird niemals mit anderen auf Augenhöhe diskutieren können. Die unbedingte Moralisierung der Debatte ist das Ende des demokratischen Diskurses.

Wenn wir also unsere Demokratie verteidigen wollen – und das müssen wir in Zeiten wie diesen – dann ist es unerlässlich, die eigenen bequemen Schutzräume und Filterblasen zu verlassen, andere Meinungen anzuhören und unterschiedliche Perspektiven zuzulassen, auch wenn sie einem wehtun, gemeinsame Gewissheiten und überkommene Routinen zu hinterfragen und eine demokratische Streitkultur wieder zu begründen, die diesen Namen auch verdient.

Guido Hitze

3. Nachlese



Eröffnung des Haus der Kulturen e.V. Düsseldorf am 22. Juni 2026

Nach Jahren der Planung hat Düsseldorf jetzt ein eigenes Haus der Kulturen. Mit der offiziellen Eröffnung am 22. Juni 2026 in der Yorckstraße 23 erhält die Stadt einen dauerhaften Ort für aktuell mehr als fünfzig Mitgliedsvereine sowie deren Netzwerke und Kooperationspartner. Die Landeshauptstadt sendet damit ein klares Signal: Teilhabe, Respekt und Begegnung sind Investitionen in die Zukunft.

„Aus vielen Geschichten wird eine gemeinsame Stadtgeschichte“ lautete eines der Leitmotive der Eröffnungsfeier. Es beschreibt eine gesellschaftliche Realität, die Düsseldorf längst prägt: Mehr als 46 Prozent der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer haben eine Einwanderungsgeschichte und/oder internationale Biographie. Migration, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Erfahrungen sind damit kein Randthema, sondern Teil des gesellschaftlichen Alltags.

Die Eröffnungsfeier verband Live-Musik, marokkanisch inspirierte Kulinarik, die Ausstellung „Opportunity“ des Oberhausener Fotografen MoCan sowie Begegnungen zwischen Gästen aus Politik, Kultur, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie kulturelle Vielfalt, gesellschaftliche Teilhabe und demokratischer Zusammenhalt in einer wachsenden und internationalen Stadt gestärkt werden können.

Pressefotos von Simon Kleefeld/HdKD

Gruppenbild, von links:

Oboja Adu, Miriam Koch, Amir Rostom, Dr. Marie Elisabeth Müller, Ataman Yildirim, Dr. Agata Hanifa Skalska, Redouan Aoulad Ali, Elina Chernova, Neena Hartmann, Josef Hinkel

Krise der Demokratie. Wie sich AfD-Wähler zurückgewinnen lassen

Vortrag von Prof. Dr. Andreas Voßkuhle am 10.
November 2025 in DLF Nova Hörsaal

>[Hier der Link](#)



3. Demokratie-Bericht der Landeszentrale für Politische Bildung in NRW ist erschienen.

>[Hier der Link](#)

4. Vorschau

80 Jahre NRW

Nordrhein-Westfalen wird 80 – und Düsseldorf feiert mit. Unter dem Motto „**Zum Glück: 80 Jahre NRW**“ bringt das Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen mit 80 Plakaten an 80 Orten Landesgeschichte mitten in die Stadt; am 22. und 23. August folgt ein großes Veranstaltungsprogramm. Auf dem Shadowplatz lädt außerdem das **MuseumMobil** vom 22. bis 30. August dazu ein, Geschichte anhand von 53 besonderen Objekten aus dem ganzen Land zu entdecken.

>[Hier der Link](#)



**HAUS
DER KULTUREN
DÜSSELDORF**

Sommerfest der Kulturen in Düsseldorf
veranstaltet vom Haus der Kulturen e.V. am Samstag,
12. September 2026, ab 12 Uhr
im Hofgarten in Nähe des Theatermuseums

GVFD Mitgliederversammlung in Berlin

Samstag, 14. November 2026, in der Vertretung
des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund,
Hiroshimastr. 12-16, 10785 Berlin



Am Vortag sind folgende Aktivitäten geplant

Freitag, 13. November 2026 Treffen der Sprecherinnen und Sprecher der Regionalen Arbeitsgruppen

Freitag, 13. November 2026 Vorstandssitzung

Freitag, 13. November 2026 Gemeinsames Abendessen

5. Kultur-Kompass zum Entdecken

Marcel Lewandowsky - Was Populisten wollen

Kiepenheuer & Witsch, 2024

Warum sind populistische Parteien so erfolgreich – und warum verstehen sich ihre Anhänger häufig selbst als die „wahren Demokraten“? Der Politikwissenschaftler Marcel Lewandowsky analysiert Strategien und Selbstverständnis des Populismus und fragt vor allem: Wie können Politik und Zivilgesellschaft darauf wirksam reagieren?



Sammelband - Oben rechts. Rechtspopulismus als Klassenprojekt

Heinrich Geiselberger (Hrsg.): Oben rechts. Rechtspopulismus als Klassenprojekt
Suhrkamp, 2026



Der aktuelle Sammelband stellt eine verbreitete Erklärung des Rechtsrucks auf den Prüfstand: Ist Rechtspopulismus tatsächlich vor allem eine Revolte der gesellschaftlich Abgehängten? Die Beiträge richten den Blick stattdessen auf Unternehmer, Vermögende und wirtschaftliche Interessen – und untersuchen Rechtspopulismus als ein auch „von oben“ vorangetriebenes politisches Projekt.

Karolina Kuszyk, In den Häusern der anderen, Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen

Ch. Links Verlag, 2022

Häuser, Möbel, Geschirr und andere Dinge blieben zurück, als Millionen Deutsche nach dem Zweiten Weltkrieg die ehemaligen deutschen Ostgebiete verließen und Polen dort eine neue Heimat fanden. Karolina Kuszyk folgt diesen Spuren und erzählt sensibel, wie deutsche und polnische Geschichte, Verlust, Erinnerung und Neuanfang bis heute miteinander verwoben sind.



Barbara Yelin: Emmie Arbel, Die Farbe der Erinnerung

Reprodukt, 2023



Vier Jahre lang sprach die Zeichnerin Barbara Yelin mit der Shoah-Überlebenden Emmie Arbel über deren Kindheit, die Konzentrationslager Ravensbrück und Bergen-Belsen und ein Leben mit traumatischen Erinnerungen. Entstanden ist eine eindringliche Graphic Novel darüber, wie Erinnerung bewahrt und an kommende Generationen weitergegeben werden kann. Für ihre gemeinsame Arbeit erhielten Emmie Arbel und Barbara Yelin 2025 in Berlin den mit 7.500 Euro dotierten Preis „Gegen Vergessen – Für Demokratie“.